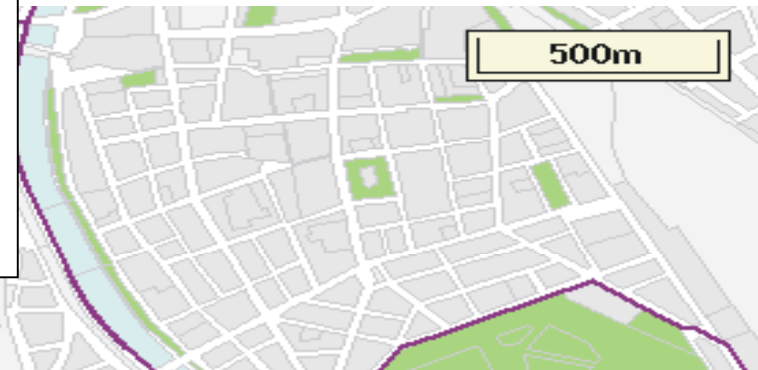


PILOTPROJEKT

AKTIVE INFORMATIONSPOLITIK BEI FLÄCHENWIDMUNGSVERFAHREN IM ALSERGRUND



AUFTRAGGEBER UND BAUTRÄGER:

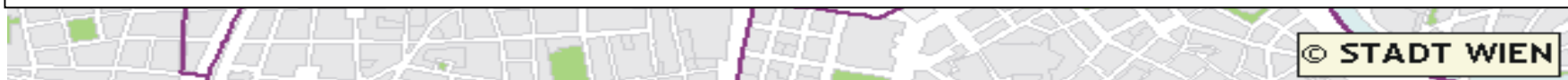
Bezirksvorsteher Hans Benke
B.A.I. (Bauträger Austria Immobilien GmbH)
BIG (Bundesimmobiliengesellschaft mbH)

PROZESSBEGLEITUNG UND MODERATION:

Mag. Cornelia Ehmayer, Stadtpsychologin
Dipl. Ing. Barbara Gassner, Sozialforscherin
Mag. Christian Ehmayer, Prozessberater

PROZESSLAUFZEIT:

Dezember 2001- März 2002



Inhalt

1)	Warum wurde dieses Projekt gestartet?	3
2)	Wie wurde bei dem Projekt vorgegangen?	4
a.	Zieldefinition	6
b.	Projektumfeldanalyse und Prozessarchitektur	7
(b1)	Projektumfeldanalyse und Prozessarchitektur für das ATRIUMHAUS_9	8
(b2)	Projektumfeldanalyse und Prozessarchitektur für den CAMPUS SENSENGASSE	12
c.	Informationsphase.....	15
(c1)	Informationsphase Projekt Atriumhaus 9	15
(c2)	Informationsphase Projekt Campus Sensengasse	17
3)	Was hat das Projekt gebracht?	19
a.	aus der Sicht der AnrainerInnen	19
b.	aus der Sicht des Auftraggebers und jener die informiert haben (Bauträger, MA21A, Universität)	21
4)	Zusammenfassung und Resümee.....	23
5)	Anhang	24

1) Warum wurde dieses Projekt gestartet?

Spätestens seit der Installation der Lokalen Agenda 21 im Alsergrund, nimmt der 9. Bezirk im Bereich aktiver Mitbestimmung eine Vorreiterrolle innerhalb Wiens ein. Die gezielte Einbindung von StadtbewohnerInnen in die strategische Bezirksentwicklung ist ein demokratiepolitischer Anspruch und hat positive Effekte auf den Bezirk. Aktive Informationspolitik und Transparenz vermindern zusätzlich Ängste und Widerstände, die bei Bauvorhaben im städtischen Bereich immer wieder entstehen.

Dem Bezirksvorsteher Hans Benke war es deshalb ein Anliegen, ein anstehendes Flächenwidmungsverfahren nicht im gemeindeüblichen Schema ablaufen zu lassen: **Die BewohnerInnen des Alsergrundes sollten über die anstehende Flächenwidmung und die damit verbundenen Bauvorhaben, genau und vor allem auch frühzeitig, informiert werden.**

Ein Flächenwidmungsverfahren¹ ist ein komplexer Prozess, mit vielen Beteiligten und Betroffenen unterschiedlichster Interessen. Doch die wenigsten StadtbewohnerInnen wissen, wie ein solches Verfahren abläuft, wann es eingeleitet wird und welche Rolle dem Einzelnen dabei zukommt. Recht der BürgerInnen ist es, sich innerhalb einer festgelegten Frist („öffentliche Auflage“) in schriftlicher Form zum Entwurf zu äußern. All diese Stellungnahmen werden von der zuständigen Magistratsdienststelle bearbeitet und fließen in die Beurteilung ein.

Projektziel war also, über die rechtlich verankerte Möglichkeit sich zu äußern hinauszugehen und in einen direkten Dialog mit den BewohnerInnen zu treten. Die Bauträger beider Projekte sowie die zuständige Magistratsabteilung, konnten für dieses Vorhaben gewonnen werden. Der zeitliche und finanzielle Mehraufwand wurde bewusst in Kauf genommen mit dem Anspruch, potenzielle Konflikte im Zusammenhang mit den Bauvorhaben bereits im Vorfeld zu erkennen und darauf mit entsprechender Information zu reagieren.

¹ siehe Anhang

2) Wie wurde bei dem Projekt vorgegangen?

Im ersten Schritt erfolgte eine genaue **Zieldefinition** gemeinsam mit dem Bezirksvorsteher (Auftraggeber) und den Bauträgern, anschließend wurde eine **Projektumfeldanalyse**² aller am Projekt beteiligten Personen/Gruppen/Institutionen erstellt. Auf dieser baute die **Prozessarchitektur** auf, die genau auf die jeweilige Problemstellung und die unterschiedlichen Zielgruppen abgestimmt wurde.

Die eigentliche **Informationsphase** gliederte sich in 2 Abschnitte, erstens die zielgruppenspezifische Vorinformation³ aller in das Projekt involvierten bzw. von dem Projekt betroffenen StadtbewohnerInnen (sowie der politischen Parteien) im Bezirk; zweitens durch moderierte Informationsabende⁴ zu Beginn der Einspruchsfrist/öffentlichen Auflage in der Bezirksvorstehung.

Das aktive Einholen von **Rückmeldungen** von den AnrainererInnen einerseits und ein abschließendes **Resümee** mit dem Bezirksvorsteher, den Bauträgern und der zuständigen Magistratsbediensteten andererseits, rundeten dieses Projekt ab.

Die Herausforderung dieses Projektes war, die Information für zwei ganz unterschiedliche Bauvorhaben, die durch die gemeinsame Flächenwidmung verbunden sind, optimal aufzubereiten. Deshalb entschieden wir uns nach der genauen Ziel- und Auftragsdefinition die beiden Projekte getrennt zu begleiten und erst am Schluss – beim Resümee und hier beim Bericht – wieder zusammenzuführen.

² Die Projektumfeldanalyse ist ein Instrument der Organisationsentwicklung und dient zum Auffinden von Unterstützungs- sowie Konfliktpotenzialen

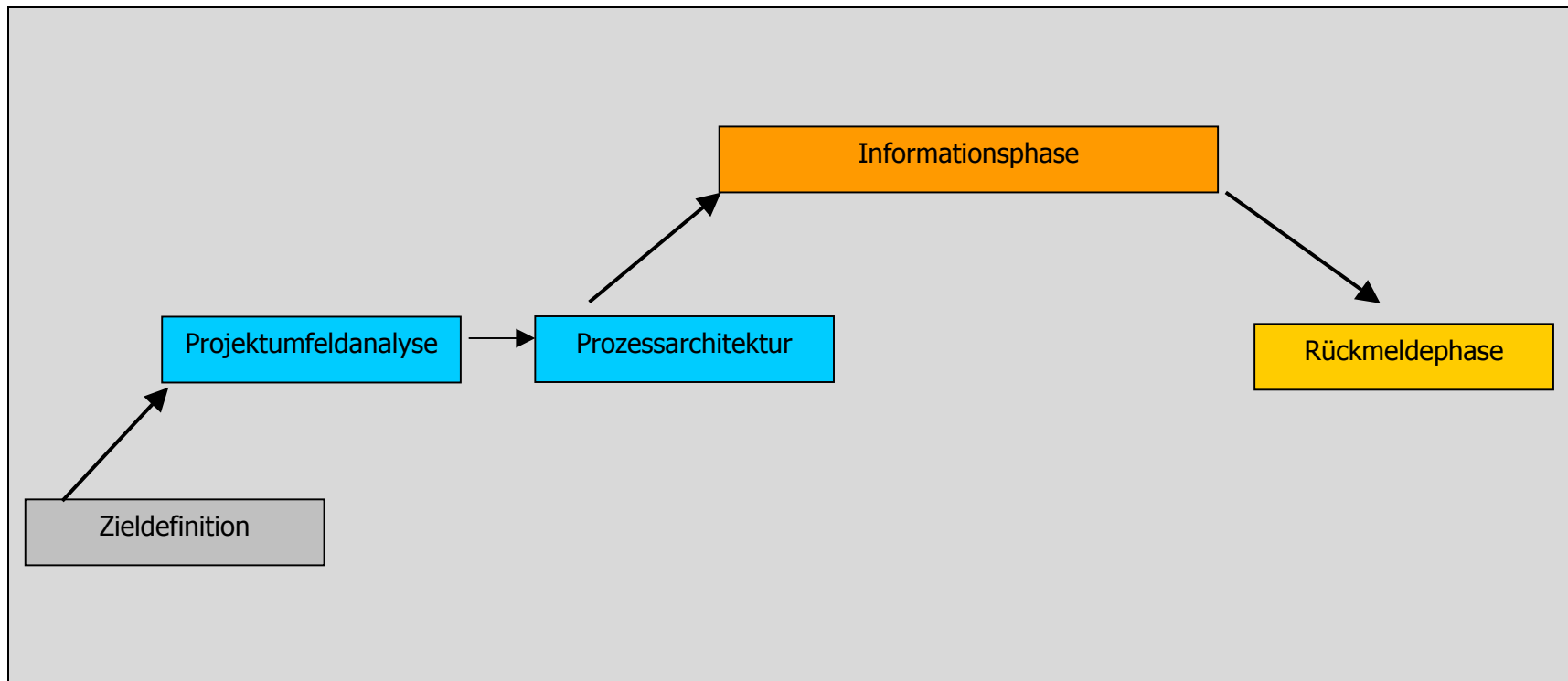
³ a) Vorgespräche mit jenen Zielgruppen, die für den Projektfortgang zentral sind – in Form von telefonischen Interviews oder Treffen in kleineren Gruppen;

b) schriftliche Einladung aller vom Vorhaben Betroffenen zu einem Informations- und Diskussionsabend mit gleichzeitiger Information über das entstehende Projekt

c) Information zum Projekt in Printmedien (z.B. Bezirkszeitungen)

⁴ am Podium saßen: der Bezirksvorsteher, der Bauträger vertreten durch Geschäftsführung und zuständigen Projektleiter, der Architekt, die zuständige Beamtin der MA21A

Abbildung: Ablaufschema des Projektes



a. Zieldefinition

Folgende Projektziele wurden gemeinsam mit dem Auftraggeber (Bezirksvorsteher) definiert:

- die komplexen Prozesse von Planungsverfahren im Bezirk transparent machen
- eine Einschätzung über die Stimmung in der Bevölkerung zu den einzelnen Projekten gewinnen
- den Politikern und Bauwerbern die Möglichkeit bieten, durch aktive Informationspolitik den BewohnerInnen das geplante Vorhaben im Bezirk konkret vorzustellen
- ein Forum schaffen, wo Fragen, Ängste und Anliegen der BewohnerInnen direkt besprochen werden können
- Kontakte zwischen allen am Prozess Beteiligten aufbauen
- eine möglichst hohe Zufriedenheit bei allen im Prozess Beteiligten erreichen
- längerfristig ein Bewusstsein schaffen, was partizipative Stadtentwicklung im Alltag bedeutet, welche Möglichkeiten es für die/den Einzelnen gibt, mitzubestimmen und Verantwortung zu übernehmen und wo die Grenzen solcher Prozesse liegen

Das Entwickeln einer Zieldefinition ist bei solchen Verfahren insofern wichtig, als sich mit ihr im Nachhinein überprüfen lässt, ob die gesteckten Ziele auch erreicht werden konnten. Die Zieldefinition ist also gleichzeitig ein strategisches Element und ein qualitätssicherndes Merkmal.

b. Projektumfeldanalyse und Prozessarchitektur

Da die geplanten Bauvorhaben sehr unterschiedlich sind, wurden sie – wie bereits erwähnt – von uns auch getrennt behandelt. Aufbauend auf der jeweiligen Projektumfeldanalyse wurde eine Prozessarchitektur entworfen und jeweils eine den Zielgruppen entsprechende, Informationsstrategie entwickelt.

Bei den Bauvorhaben handelt es sich um folgende Projekte:

Projekt ATRIUMHAUS_9:

Errichtung eines Wohn- und Bürogebäudes im Bereich Prechtlg.2 / Michelbeuerng. 9. Dieses Projekt auf dem Gelände der ehemaligen HERBA ist bereits fertig geplant und soll im Sommer 2002 realisiert werden. Betroffen von diesem Projekt sind vor allem die direkten AnrainerInnen.

Projekt CAMPUS SENSENGASSE:

Dieses Projekt befindet sich im Stadium der Bebauungsstudie, in der folgendes vorgesehen ist: Wohnbau, Büro- und Geschäftsbereich, Turnhalle und Tiefgarage. Das Projekt Campus Sensengasse stellt für den Bezirk ein strategisch wichtiges Projekt dar. Das Bauvorhaben erzeugt schon allein durch seine Größe viel Unsicherheit bei den Betroffenen. Die Standpunkte der verschiedenen Parteien zu dem Projekt sind zum Teil kontroversiell.

(b1) Projektumfeldanalyse und Prozessarchitektur für das ATRIUMHAUS_9

Kurzinformation zum Bauvorhaben Atriumhaus_9⁵

Auf dem Gelände der ehemaligen HERBA wird die Bauträger Austria Immobilien GmbH, kurz B.A.I., nach zweijähriger sorgfältiger Planung ein Bürogebäude mit rund 11.000 m² Nutzfläche und ein angrenzendes Wohnhaus mit 55 Eigentumswohnungen errichten.

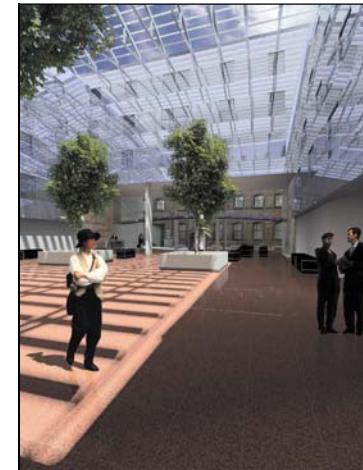
Das Bürohaus ist als ökologisches Niedrigenergiehaus geplant, mit optimaler Licht- und Energieführung, sowie flexibler Form- und Teilbarkeit der Büroflächen. Bei den Eigentumswohnungen, die unter Einbeziehung ökologischer Aspekte geplant wurden, bemüht sich die B.A.I. um eine Förderung. Mit dem Neubau wird der An- und Ablieferverkehr durch LKW's des bisherigen Eigentümers zur Gänze eliminiert und die bisherige Lärm- und Abgasbelastung signifikant reduziert.



Wohnhaus Atrium



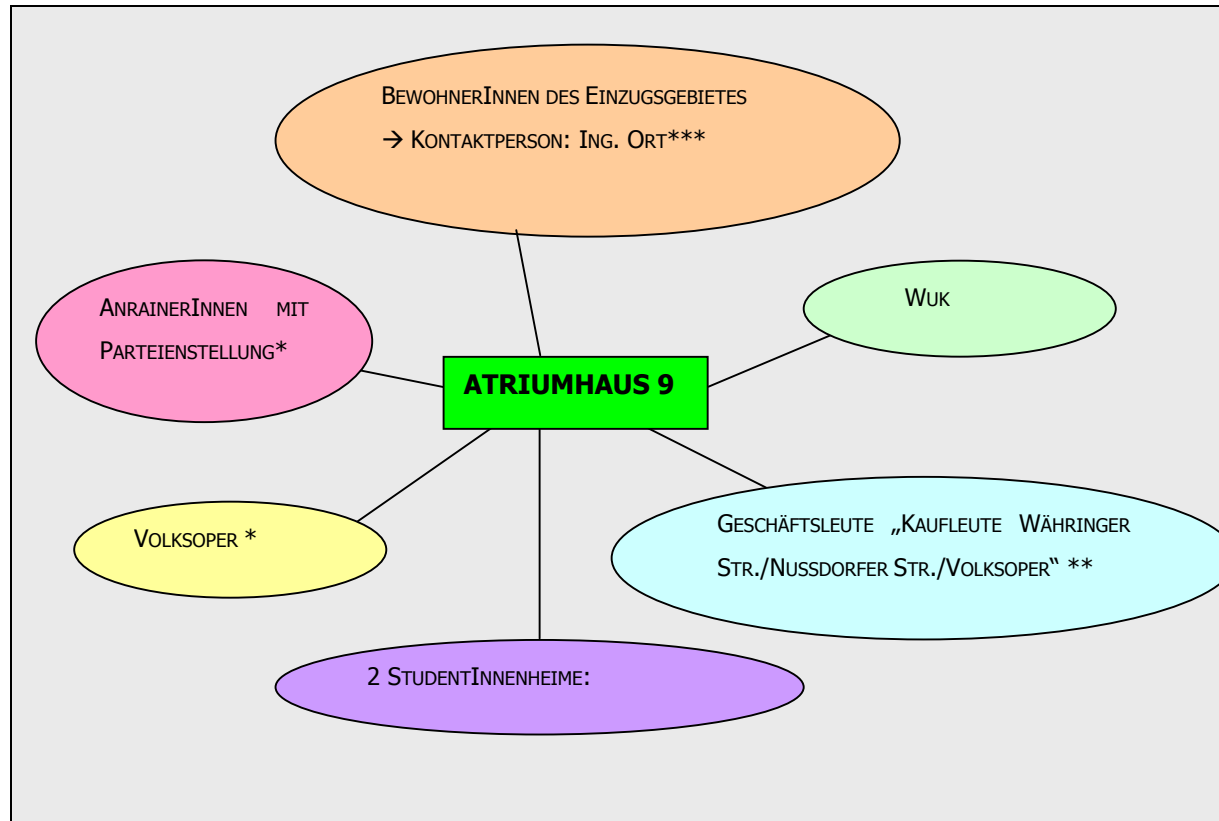
Bürohaus Atrium



Bürohaus Atrium innen

⁵ Auszug aus dem Einladungsbrief, der an die BewohnerInnen ergangen ist

Die **Projektumfeldanalyse** wurde gemeinsam mit dem Auftraggeber erstellt und zeigt welche Personen/ Institutionen/Gruppen im Bezirk (im Bereich Gürtel / Währinger Strasse / Spitalgasse / Griebgasse) vom Projekt „ATRIUMHAUS_9 betroffen sind.

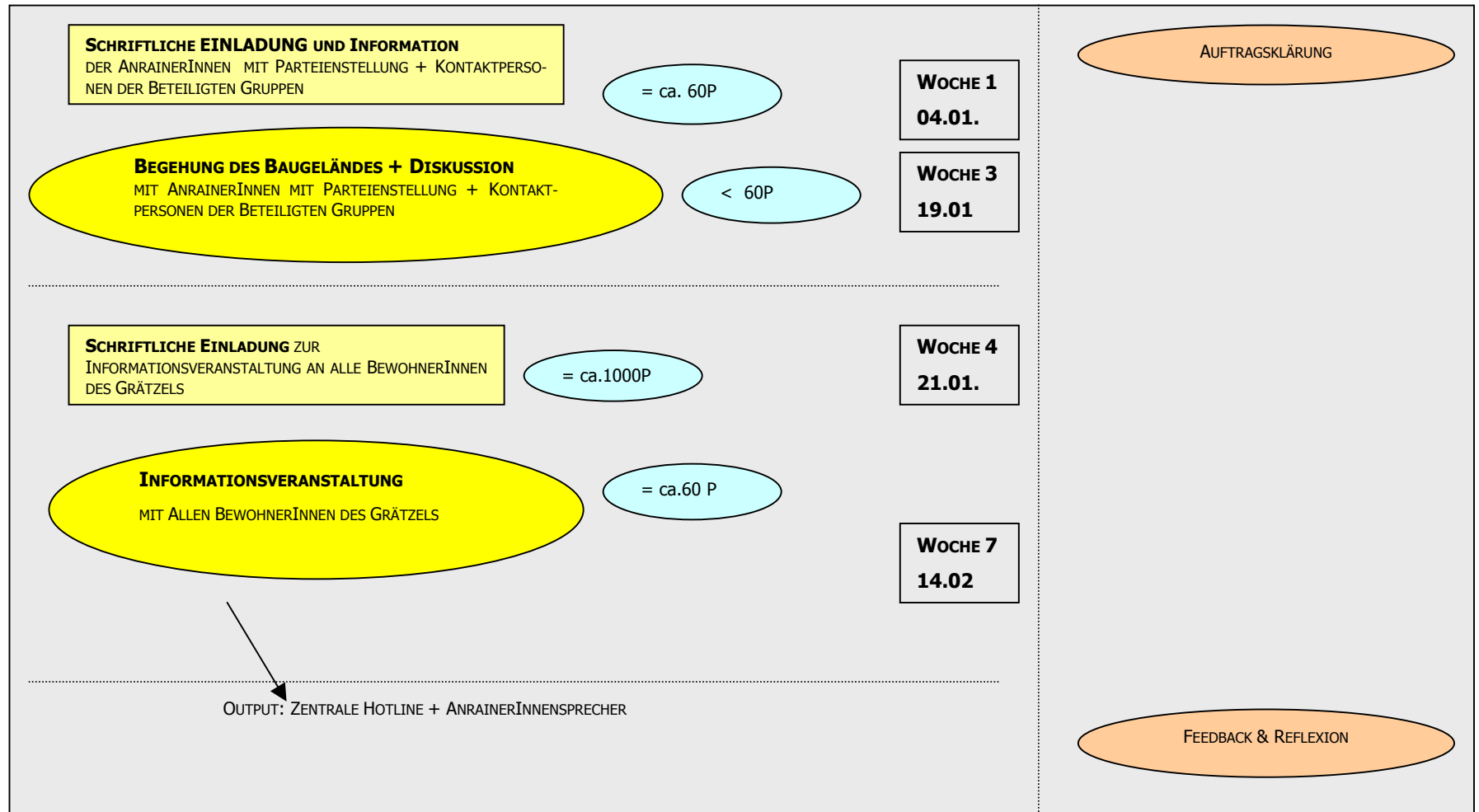


- * Belastung während der Bauphase: Lärm bei Proben, Verkehr, (Bühnentransporte)
- ** Unterstützung erwartet
- *** möglicher Vermittler in der Bauphase zwischen BewohnerInnen des Einzugsgebietes und Bauträger

Im nächsten Schritt wurde die **Prozessarchitektur** (siehe Abbildung nächste Seite) erstellt und in einem Projekttreffen mit dem Auftraggeber diskutiert und abgestimmt. Da es sich bei diesem Projekt um ein Vorhaben handelt, das vor allem von lokalem Interesse ist, stand vor allem die umfassende Information der direkten AnrainerInnen im Vordergrund. So wurde eine Informationsstrategie gewählt, die auf 2 Schritten basiert:

1. Im ersten Schritt sollten alle Personen eingebunden werden, welche direkt vom Bauvorhaben betroffen sind. Dabei handelt es sich einerseits um AnrainerInnen mit Parteienstellung, andererseits um Vertreter von betroffenen Gruppen und Institutionen (siehe Projektumfeldanalyse)
2. Im zweiten Schritt wurden alle BewohnerInnen des Grätzels persönlich angeschrieben und zu einer Informationsveranstaltung in der Bezirksvorstehung eingeladen.

Abbildung: Prozessarchitektur Atriumhaus 9



(b2) Projektumfeldanalyse und Prozessarchitektur für den CAMPUS SENSENGASSE

Kurzinformation zum CAMPUS SENSENGASSE⁶



Das derzeit für die Alsergrunder Bevölkerung nicht zugängliche Sportgelände der Universität Wien im Bereich Sensengasse/Spitalgasse soll geöffnet werden. Ziel ist einen attraktiven Naherholungsraum zu schaffen, der gleichzeitig auch Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten bietet. Die Mauern in der Spitalgasse werden fallen und Durchgangsmöglichkeiten für Fußgänger geschaffen. Der bestehende Sportplatz bleibt erhalten und weitere Sportmöglichkeiten werden in einer neu entstehenden Turnhalle geschaffen. Anschließend können ihn nicht nur schulische Einrichtungen, sondern auch Kindergärten und Spielgruppen nutzen. Der Wohn- und Bürobereich fügt sich in das Stadtbild ein, weil er auf gleicher Höhe mit den umliegenden Gebäuden sein wird. Die hiermit verbundenen Bauarbeiten für die Tiefgarage werden sicherlich eine kurzzeitige Belastung darstellen, jedoch ist damit langfristig garantiert, dass im Alten AKH keine Autos mehr zu finden sind und weitere Parkplätze für die Alsergrunder und Alsergrunderinnen geschaffen werden. Auf der Sensengasse soll es zukünftig weniger Autos, aber dafür mehr Menschen auf der Straße geben. Damit wird auch das unguete Gefühl verschwinden, von dem manche Frauen berichten, wenn sie abends durch die Sensengasse gehen.

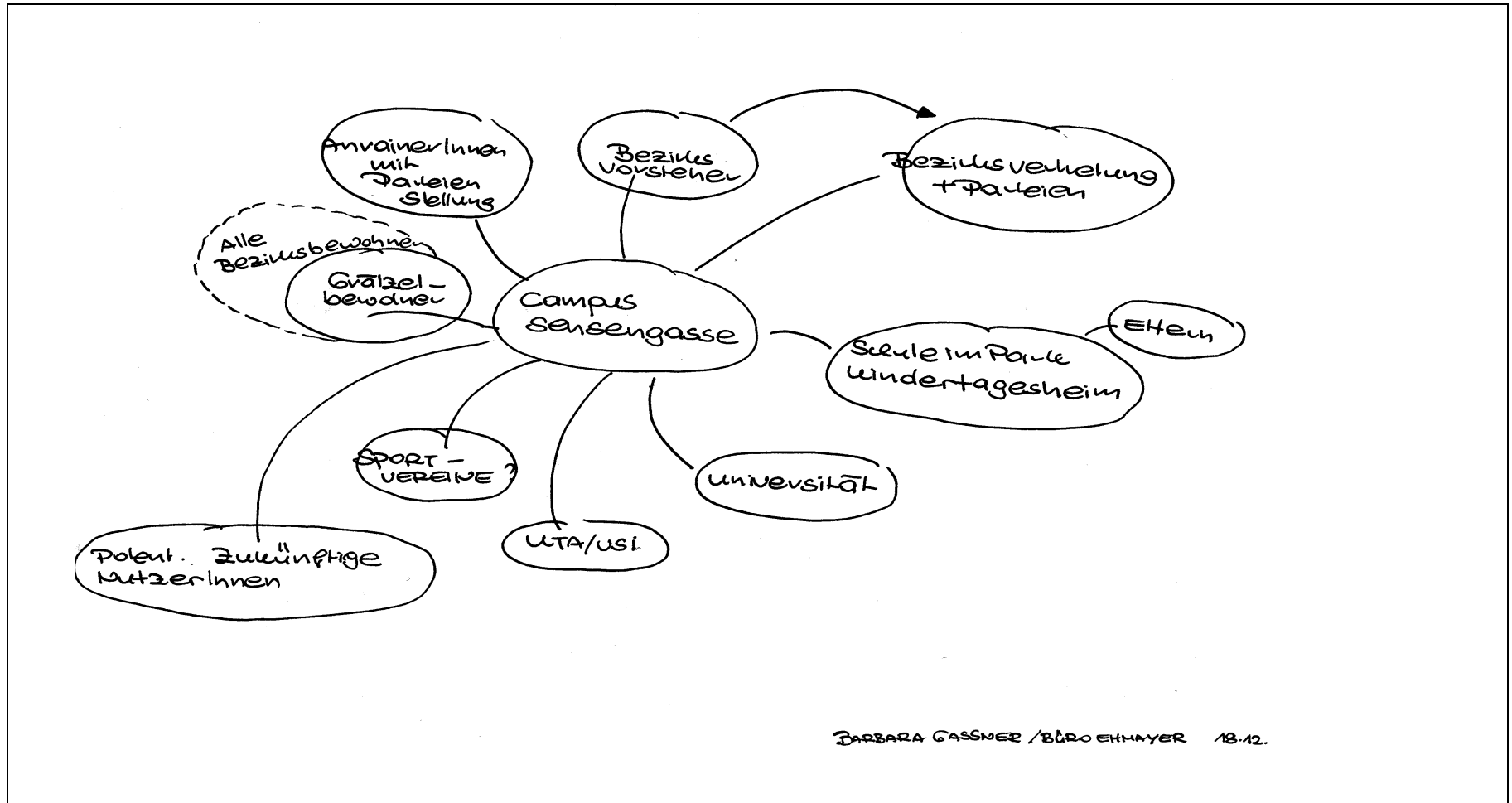
Bei der **Projektumfeldanalyse** (siehe nächste Seite) stellte sich heraus, dass es eigentlich drei relevanten Zielgruppen für das Projekt Campus Sensengasse gibt:

- erstens 5 AnrainerInnen mit Parteienstellung
- zweitens rund 180 GrätzelbewohnerInnen; dabei handelt es sich um BewohnerInnen der Häuser der Währinger Strasse/Spitalgasse/Sensengasse und
- drittens sämtliche BezirksbewohnerInnen, dadurch dass das Projekt strategisch wichtig für den Bezirk ist

⁶ Auszug aus Einladungsbrief der an die AlsergrunderInnen ergangen ist

Folgende Gruppen sind in irgendeiner Weise vom Projekt CAMPUS SENSENGASSE betroffen oder haben Interesse daran:

Abbildung: Projektumfeldanalyse Campus Sensengasse



Aufbauend auf die Projektumfeldanalyse wurde auch hier gemeinsam mit dem Auftraggeber und in Abstimmung mit den Bauträgern eine Prozessarchitektur entworfen. Dabei gab es folgende Herausforderungen:

- Das Projekt erzeugt schon allein durch seine Größe viel Unsicherheit bei den Betroffenen. Auch herrschte schon im Vorfeld eine tendenziell negative Stimmung gegenüber dem geplanten Bauvorhaben, ohne jedoch dass die Menschen genau benennen konnten, was konkret auf dem Gelände geplant ist. Gute Information aus erster Hand zu bieten ist in diesem Fall natürlich umso wertvoller, aber in polarisierter Stimmung schwieriger.
- Da sich das Projekt erst im Stadium der Baustudie befindet, war es für den Bauträger ungleich schwieriger sich auf diesen Kommunikationsprozess mit den BürgerInnen einzulassen, da viele Fragen der Interessierten in dieser Projektphase noch nicht konkret zu beantworten sind.
- Da der Kreis der potenziell Interessierten sehr groß war und eine persönliche Einladung aller BezirksbewohnerInnen aus finanziellen Gründen nicht realisierbar war, wurde ein Mix an Medien gewählt um möglichst viele Menschen zu erreichen.

c. Informationsphase

(c1) Informationsphase Projekt Atriumhaus 9

Alle AnrainerInnen mit Parteienstellung und die Kontaktpersonen der involvierten Gruppen (siehe Projektumfeldanalyse) sowie einige in dem Grätzel besonders engagierte Personen wurden schriftlich zu einer **Begehung des Baugeländes** eingeladen. Das waren in Summe ca. 50 Personen. All diesen Personen wurde auch eine Informationsmappe zugesandt, welche der Bauträger zusammengestellt hatte.

Mit den VertreterInnen der direkt betroffenen Gruppen und Institutionen und einigen der engagierten BürgerInnen wurde auch **telefonisch Kontakt** aufgenommen. Ziel dieser Telefonate war es einerseits diese Personen nochmals auf die Veranstaltung hinzuweisen und sie dazu einzuladen. Andererseits wollten wir mit dem telefonischen Kontakt ein erstes Stimmungsbild erhalten, wie die Bevölkerung zu den geplanten Vorhaben steht. Dieses Stimmungsbild ist für eine gute Vorbereitung der Informationsveranstaltungen wichtig.

Im nächsten Schritt wurde das **Veranstaltungsdesign** für die große Informationsveranstaltung gemeinsam mit einem externen Berater erstellt. Anschließend wurde das Design mit dem Auftraggeber abgestimmt und die Dramaturgie der Veranstaltung mit den PodiumsteilnehmerInnen (Bauträger, Magistratsbedienstete, Universität) besprochen.

Die erste Veranstaltung, **DIE BEGEHUNG** fand am 19.01.2002 direkt am ehemaligen HERBA-Gelände statt. Die Veranstaltung wurde von 12 Personen besucht, denen nach einer Führung am Gelände alle Fragen zum Projekt beantwortet wurden. Ein Ergebnisprotokoll, in dem alle relevanten Fragen nochmals zusammengefasst sind, wurde den TeilnehmerInnen zugesandt.

Die zweite Veranstaltung, die im Rahmen dieses Projektes stattfand, war **DIE GROBE INFORMATIONSVERANSTALTUNG** in der Bezirksvorstehung am 14.02.2002. Dazu wurden alle 830 BewohnerInnen des Grätzels vom Bezirksvorsteher schriftlich eingeladen.



Nausch: Flächenwidmungsverfahren



Diskussion mit Projektleiter Haumer



Das Modell Atriumhaus 9



GF Hieber li im Gespräch mit Anrainer

Zur **Veranstaltung** im Festsaal der Bezirksvorstehung kamen ca. 60 Personen. Nach einer Erklärung wie ein Flächenwidmungsverfahren abläuft, durch eine Vertreterin der MA21A und einer Präsentation des Projektes durch den Bauträger, wurde die Diskussion eröffnet. Neben Fragen zum Bauablauf und zur Höhe des neuen Bauobjektes, wurden vor allem allgemeine Themen wie Parkplatzproblematik und Nahversorgung im städtischen Bereich diskutiert.

Als **Ergebnis** und auch angestrebtes Ziel dieser Veranstaltung wurde ein direkter und unbürokratischer Kommunikationsweg zwischen dem Bauträger und den AnrainerInnen installiert, d.h. es erklärte sich eine Person bereit als AnrainerInnensprecher zu fungieren und von Seiten des Bauträger stellte sich der Projektleiter als Kontaktperson zur Verfügung.

(c2) Informationsphase Projekt Campus Sensengasse

In der Prozessarchitektur wurde festgelegt, nur eine Informationsveranstaltung durchzuführen. Da dieses Projekt für den Bezirk eine strategische Relevanz besitzt, sollten möglichst alle BezirksbewohnerInnen von dieser Veranstaltung erfahren. Deshalb wurde zusätzlich zur schriftlichen und persönlichen Kontaktaufnahme, auch eine mediale Bewerbung der Veranstaltung geplant.

Die Information über die geplante Veranstaltung gelangte folgendermaßen zu den AlsergrunderInnen:

- Die 180 BewohnerInnen des angrenzenden Grätzels wurden schriftlich kontaktiert und vom Bezirksvorsteher persönlich eingeladen.
- Die beiden AnrainerInnen mit Parteienstellung wurden zusätzlich auch wieder telefonisch kontaktiert.
- Weiters gab es eine Presseaussendung an alle Bezirkszeitungen, in welchen, wie in einer weiteren Wiener Zeitung, von der Informationsmöglichkeit berichtet wurde (siehe Anhang).
- In der angrenzenden Schule und in der Bezirksvorstehung wurde die Veranstaltung mit Plakaten beworben.

Die **INFORMATIONSVORANSTALTUNG**, die am 11.02.2002 im Festsaal der Bezirksvorstehung stattfand, war sehr gut besucht. Etwa 70 Personen nutzten die Gelegenheit, sich direkt zu informieren.



li: Sektionschef Frühauf, Uni Wien



Projektleiter Wenger-Oehn rechts im Gespräch mit AnrainerInnen

Nach der Erklärung, wie ein Flächenwidmungsverfahren abläuft durch die Vertreterin der MA21A und der Präsentation der Baustudie durch den Bauträger, wurde intensiv diskutiert. Obwohl die Meinungen zu diesem Projekt zum Teil sehr kontroversiell sind, war das Diskussionsklima äußerst konstruktiv.

Besonderes Interesse gab es zur Frage der zukünftigen Nutzung⁷, des Baumschutzes und zur Höhe der geplanten Bauobjekte. Auch die Frage wie weit der Sportplatz über das Straßenniveau herausragt, war von großem Interesse. Der Bezirksvorsteher und der Bauträger machten konkrete Zusagen, sich für die Anliegen im Sinne der BürgerInnen einzusetzen. Dies wurde auch in einem Protokoll, welches all die Fragen und Anliegen der BürgerInnen zusammenfasst, festgehalten. Es gab auch die Möglichkeit sich in einer Liste einzutragen um entweder über den weiteren Verlauf des Projektes informiert zu werden und/oder bei einer Arbeitsgruppe im Rahmen der Lokalen Agenda 21 aktiv zu werden.

⁷ derzeit nutzt die Universität Wien das Sportgelände

3) Was hat das Projekt gebracht?

a. aus der Sicht der AnrainerInnen

Um zu überprüfen, ob die am Projektbeginn definierten Ziele (siehe 2a. Zieldefinition) erreicht werden konnten, wurden im Anschluss an die Veranstaltungen sechs **telefonische Interviews** mit AnrainerInnen geführt. Wir stellten dazu folgende Fragen:

Beim aktuellen Flächenwidmungsverfahren hat der Bezirksvorsteher mit der Unterstützung des Bauträgers bzw. Grundeigentümers und der Magistratsabteilung MA21a, ein neues Modell der aktiven Bürgerinformation gewählt

- 1) Was glauben Sie hat das gebracht ?
- 2) Wie haben Sie die Informationsveranstaltung(en) erlebt? Was ist ihnen besonders positiv in Erinnerung/was besonders negativ?
- 3) Wollen Sie uns dazu noch etwas mitteilen? (wenn ja :was?)

Von den AnrainerInnen wurde das **Modell der aktiven BürgerInneninformation** grundsätzlich *positiv*⁸ gesehen, *dass es so etwas gibt* und es als *gute Idee der Informationsweitergabe bei größeren Bezirksvorhaben* befunden. *Der Willen des Bezirksvorstehers zu mehr Bürgernähe* und die *Möglichkeit der direkten Auseinandersetzung* wurden begrüßt, sowie die Möglichkeit zur *Information* und *Mitsprache*.

⁸ *kursiv* bedeutet: Aussagen der Befragten

Positiv bei der Informationsveranstaltung wurde die *Information* erlebt, *dass die Herren am Podium das gut gebracht haben*, dass die *Veranstaltung moderiert* war, dass die Menschen ihre *Anliegen ein- und vorbringen* konnten, sowie dass es *allgemein eine positive Veranstaltung* war.

Kritikpunkte an der Veranstaltung gab es nur vereinzelt. Eine Kritik kam beispielweise zur Art der Moderation, die *etwas calmierend* gefunden wurde. Einzelne Aussagen von Personen am Podium wurden ebenfalls unangenehm erlebt. Mehrere Befragte meinten allerdings, dass sie *gar nichts* gestört hätte.

Es wurde der **Wunsch nach mehr Information** im Allgemeinen und zum Campus Sensengasse im Speziellen geäußert:

- *Langfristig wäre eine regelmäßige Bürgerinformation wichtig – z. B. vierteljährlich ein Infoblatt ... Vielleicht könnte man einmal den Aufwand betreiben– zu erheben, wer daran interessiert ist – regelmäßig informiert zu werden ... durch aktive Rückantwort (da fallen sicher viele weg - schätze ca. 1/3 meldet sich)*
- *Zum Campus Sensengasse würde ich mir mehr Information wünschen – ich finde es etwas unverhältnismäßig. Der Campus Sensengasse ist ein bezirksrelevantes Projekt – (wäre gern bei der Veranstaltung gewesen). Die Gewichtung hätte mehr beim sensibleren Projekt sein sollen. Will nicht unterstellen, dass das Absicht ist.*

Die Rückmeldungen geben ein recht eindeutig interpretierbares Stimmungsbild wieder, erheben allerdings aufgrund des kleinen Samples keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

b. aus der Sicht des Auftraggebers und jener die informiert haben (Bauträger, MA21A, Universität)

Circa einem Monat nach den Veranstaltungen wurde eine **Feedbackrunde in der Bezirksvorstehung** organisiert, an der der Bezirksvorsteher, die Vertreter beider Bauträger samt Projektleitern und die Vertreterin der MA21A teilnahmen⁹. Um eine Rückmeldung zu erhalten, wie die Veranstaltungen und der Informationsprozess erlebt wurde, stellten wir folgende Fragen:

- 1) Was glauben Sie hat das Projekt gebracht?
- 2) Wie haben Sie die Informationsveranstaltung(en) erlebt? Was ist Ihnen besonders positiv in Erinnerung/was besonders negativ?
- 3) Wurden Ihre Erwartungen erfüllt? ja/nein/neu/übertrifft
- 4) Wie haben Sie den Kontakt mit den BürgerInnen erlebt?
- 5) Gibt es aus Ihrer Sicht noch etwas zu sagen?

Gebracht hat das Projekt, dass ein *Kommunikationsprozess* zwischen AnrainerInnen und ProjektbetreiberInnen in Gang gesetzt und damit in *vertrauensbildende Maßnahmen im Vorfeld investiert* wurde. Die im Vorfeld kursierenden *Gerüchte* konnten *durch gezielte* und genaue *Information ersetzt* werden. Vor allem beim Projekt Sensengasse wurde durch die offensive Strategie *viel von der polarisierenden Stimmung weggenommen*¹⁰. Obwohl ein Bauträger zugab, *im Vorfeld skeptisch* gewesen zu sein, wurde er von der sehr positiven Veranstaltung eines besseren belehrt, weil *Menschen waren an Info interessiert, nicht nur daran, zu kritisieren*.

⁹ der Vertreter der Universität Wien, derzeit Nutzerin des Geländes, wurde von uns telefonisch befragt; die Rückmeldungen wurden eingearbeitet

¹⁰ Die parallel laufenden und schon vor Projektbeginn begonnenen Aktivitäten einer politischen Partei, die mehr als 1000 Unterschriften gegen dieses Projekt gesammelt hat, konnte allerdings damit nicht verhindert werden

Positiv wurde bemerkt, dass beide Veranstaltungen *gut besucht* waren und das eine *konstruktive Auseinandersetzung* zwischen Podium und BesucherInnen stattfinden konnte. Auch das *Interesse* der BürgerInnen fiel angenehm auf. Dass alle am *Podium ausreichend Möglichkeit* hatten ihre *Argumente vorzustellen* und das *keine politische Gruppierung die Veranstaltung für sich vereinnahmen konnte*, wurde ebenfalls positiv bemerkt.

Eine *Verkehrsdiskussion* beim Projekt Atriumhaus wurde *zu lang* erlebt, ansonsten gab es die **Kritik** eher im Bereich der Projektdarstellung: *bessere Schaubilder, aufwändigere Animation im Sinne von besser vorstellbar für Leute*.

Vorausblickend herrschte darin Übereinstimmung, dass das *Modell der aktiven BürgerInneninformation bei Flächenwidmungsverfahren öfters praktiziert* werden sollte, weil damit *frühzeitige Informations- und Kommunikationslösungen möglich* sind. Mit dieser Vorgehensweise kann man *Blockaden im Vorfeld abbauen, so kein fester Widerstand (BürgerInnen sind partout dagegen) besteht* und damit viel an Verträglichkeit gewinnen.

Allerdings ist den Beteiligten auch klar geworden, dass *solch ein Verfahren ein Kommunikationsinstrument ist – für welches im Vorfeld auch ein Aufwand notwendig ist*. So kann gesagt werden, dass es für den **Erfolg** einer solchen Veranstaltung wichtig ist, *sich gut vorzubereiten, um optimal Auskunft geben zu können*.

4) Zusammenfassung und Resümee

Als **Projektziel** wurde die >aktive Bürgerinformation zu einem Flächenwidmungsverfahren< in Teilbereichen des 9. Bezirkes in Abstimmung mit dem Auftraggeber, dem Bezirksvorsteher definiert und den Bauträgern abgestimmt.

Die **Herausforderung** war, dass mit dieser Flächenwidmung zwei unterschiedliche Bauprojekte verbunden waren:

- einerseits das ATRIUMHAUS, wo es viele AnrainerInnen mit Parteienstellung gab und
- andererseits den CAMPUS SENSENGASSE, wo besonders eine Bezirkspartei negative Stimmungsmache im Vorfeld betrieben hatte.

Die **Vorgehensweise** war prozesshaft und zielgruppenorientiert ausgerichtet. Das bedeutet, dass wir nicht nur zwei Informationsveranstaltungen moderierten, sondern bereits im Vorfeld die optimale Einbindung der betroffenen Bevölkerung überlegten und durchführten. Vor allem die Art der Informationsaufbereitung (Broschüre, schriftliche Kurzinformation, persönlicher Kontakt) und der Zeitpunkt der Informationsweitergabe spielten dabei eine wesentliche Rolle. Die BürgerInneninformation war also nicht als einmaliger Event gestaltet, sondern als Prozess angelegt, der vor- und nachbereitet wurde. Dass die Vorgehensweise entsprochen hat, spiegelt sich in den Rückmeldungen wider: bis auf wenige kritische Anmerkungen, gab es von sämtlichen Beteiligten positive Rückmeldungen.

Zusammenfassend hat das Modell der aktiven Informationspolitik - also die Möglichkeit als AnrainerInnen mit dem Bezirksvorsteher und Bauträger in einen direkten Kontakt zu treten - bei der Bevölkerung zu einer höheren Akzeptanz gegenüber den Bauprojekten geführt. Die gegenläufigen Aktivitäten einer Bezirkspartei konnten mit dieser Vorgehensweise allerdings nicht verhindert werden. Zum jetzigen Zeitpunkt kann davon ausgegangen werden, dass die Bauverhandlungen ohne größere Probleme vonstatten gehen und der Baubeginn innerhalb des geplanten Zeitrahmens erfolgen kann.

5) Anhang

Abbildung: Flächenwidmungs- und Bebauungsplan

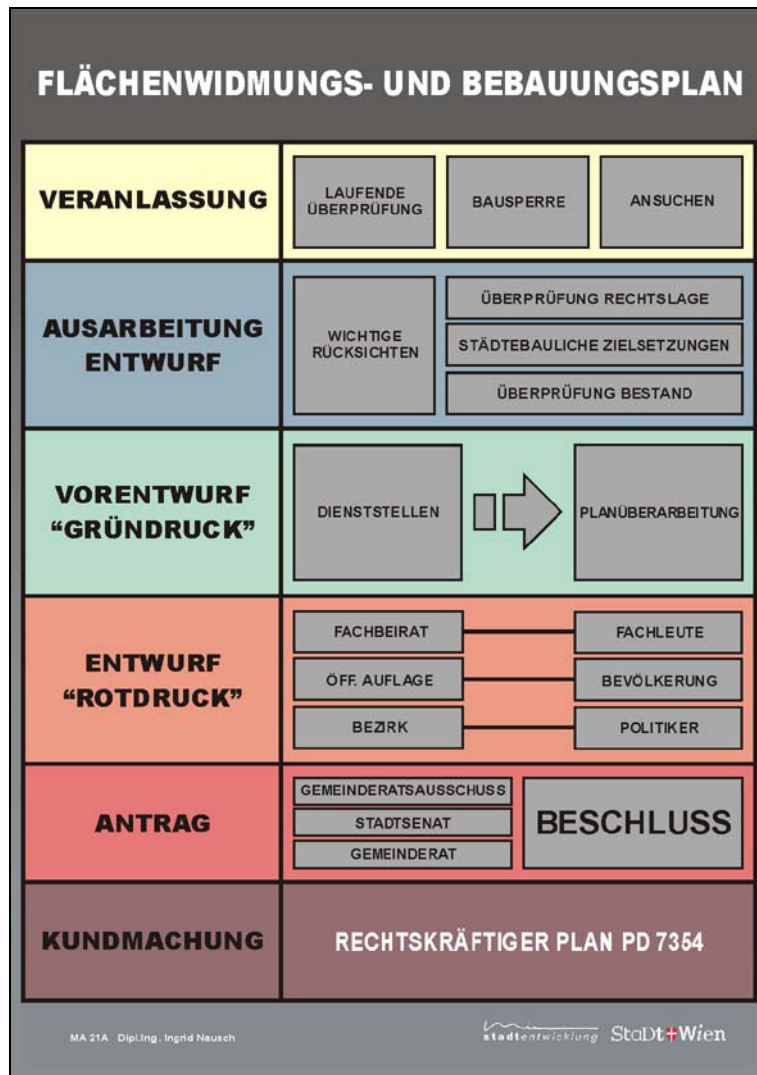


Abbildung Zeitungsberichte

Zwei neue Bauprojekte sind im Alsergrund in Planung

Sebastian Obrecht
Im Alsergrund wird auf die Meinung der BürgerInnen sehr viel Wert gelegt. Das zeigt zum Beispiel das Projekt „Agenda 21“. Jetzt geht der Bezirk aber noch einen Schritt weiter.

Zwei große Bauprojekte stehen in den nächsten Jahren im Bezirk an: der Ausbau des Uni-Campus Sensengasse und die Errichtung von Wohnungen und Büros auf dem ehemaligen Herba-Gelände in der Wilhelm-Exner-Gasse. Bezirksvorsteher Hans Benke will die AnrainerInnen umfassend informieren und stellte sich daher an zwei Abenden der Diskussion mit den AlsergrunderInnen. „Wir haben sehr konstruktiv gesprochen. Die BürgerInnen haben mir ihre Ängste, Befürchtungen, aber auch Ideen und Vorschläge mitgeteilt“, freut sich Benke über den gelungenen Start der Aktion. Jetzt gilt es, die Vorschläge in Zusammenarbeit mit den Spezialisten in die Planung mit einzubeziehen.

Auf dem Uni-Campus werden Wohnungen und Büroflächen errichtet. Die Sportplätze bleiben erhalten und werden sogar noch durch ein moderne Mehrzweckhalle erweitert. In der Wilhelm-Exner-Gasse wird das „Atriumhaus 9“ aus dem Boden ragen und ebenfalls Wohnungen und Büros beinhalten. – Zwei tolle Vorhaben im Alsergrund.



BV Benke freut sich auf das neue Projekt in der Sensengasse

Wiener Bezirksblatt, 9. Bezirk, 3/2002, S. 4

Sportareal öffnet die Tore

Sportanlagen, Büros und Wohnungen sollen das Grätzel rund um die Sensengasse neu beleben.

Nur wenige Bezirksbewohner kennen bislang das Sportareal der Universität Wien zwischen der Sensengasse und der Spitalgasse. In Zukunft soll den Anrainern der Durchgang und die Nutzung ermöglicht werden. „Endlich kann ein vielfach geäußelter Wunsch der Bürger erfüllt werden“, freut sich Alsergrund-Bezirksvorsteher Hans Benke, „und Sporteinrichtungen braucht der Bezirk.“

Deshalb soll der Sportplatz erhalten und eine große Turnhalle mit drei Sälen errichtet werden. Diese werden Kindergärten, Schulen und anderen Organisationen offen stehen. Entlang der Sensengasse sind Wohnungen geplant, Ecke Sensen- und Spitalgasse werden Büros entstehen. Eine Tiefgarage mit 570 Stellplätzen unterhalb des Sportplatzes soll das „Alte AKH“ von Autos entlasten und den Anrainern mehr Parkplätze bieten. ■



2005 soll der „Campus Sensengasse“ allen Bezirksbewohnern offen stehen.

wien.at, 3/02, S. 10

Neue Art der Bürgerinfo

Einen „neuen Weg zur Bürgerinformation“ beschritt BV Hans Benke. Da ihm die bisher üblichen Auslagen bei Flächenwidmungsplänen nicht mehr als ausreichend erschienen, setzte er zusätzliche Informationsveranstaltungen an. Zur Besprechung des künftigen Bauvorhabens „Campus Sensengasse“ lud er die Alsergrunder bereits ebenso ein, wie zur Präsentation des Bauprojekt „Atriumhaus 9“. „Das ist gut angekommen, freut sich der Politiker. Das wollen wir auch in Zukunft so halten, damit so etwas für möglichst viele Bürger transparent wird.“

Bezirksjournal, Josefstadt/Alsergrund, 3/2002, S. 2